

ich eins der Worte, einen der Blicke meines königlichen Herrn hingeben, welche sich damals so tief in mein Herz senkten.

Der Krieg schien also in der That beendet zu sein, und ich gab mich ganz diesem wohnigen Gedanken hin. Jedoch schon am nächsten Morgen wurde diese Hoffnung zerstört; wir marschierten ab und, wie behauptet wurde, auf Paris los, da die neue französische Regierung jeden Friedensvorschlag zurückgewiesen habe.

Auf allen Wegen und Stegen zogen sich lange Kolonnen hin, und sächerartig breiteten sich diese ungeheuren Massen, welche mit einer Kunst sondergleichen zu dem für die Franzosen so verhängnisvollen Neze zusammengezogen worden waren, wieder auseinander.

Da ging plötzlich ein geheimnisvolles Summen und Brausen von Bataillon zu Bataillon, einer fragte den anderen, keiner wußte, was dasselbe zu bedeuten habe. Endlich brachte ein Adjutant die Nachricht, daß der gefangene Kaiser Napoleon vorbeikommen würde. Diese Stille trat ein, keine Freude, kein Jubel wurde laut. Preussische Husaren ritten langsam voraus, dann folgte der vierspännige Wagen, in welchem Napoleon saß. In unserer Nähe stockte der Zug, der kaiserliche Wagen mußte anhalten, und ich konnte den Kaiser genau betrachten, zum ersten- und letztenmal. Nachdem er unseren Gruß höflich erwidert hatte, sah er zum geöffneten Fenster hinaus, die Leute musternd. Seine Gesichtsfarbe war fahl, in die schlaffen Züge hatte die Aufregung der letzten Tage tiefe Furchen gezogen, und die Augenlider hingen schwer herab. Ohne ein Wort zu sprechen, rauchte er in schnellen Zügen eine Cigarette. Der Wagen setzte sich in Bewegung, nochmals grüßte der Kaiser, dann entschwand er meinem Blicke und mit ihm ein Stück Weltgeschichte, das mit gewaltigem Flügelschlage an uns vorübergerauscht war.

(Deutsche Romanzeitung.)

Der Zustand in Paris im Dezember.

Der ganze Monat Dezember war schrecklich hart zu ertragen. Die Entbehrungen wuchsen im Verhältnis zur Abnahme unserer Vorräte von Lebensmitteln. Nicht, daß man sich noch über das Brot beunruhigte. Es hatte sich allerdings, ich weiß nicht mehr an welchem Tage, ein Schrecken in Montmartre (sprich: Mongmartre) und dessen benachbarten Vierteln verbreitet. Die Bevölkerung, die bei den Bäckern verschlossene Thüren angetroffen, hatte sich nach den anderen Stadtteilen gewandt, um im Handumdrehen alles, was sie von gebakkenem Brot erwischen konnte, wegzuraffen, so daß es um drei Uhr nachmittags unmöglich gewesen wäre, von Norden zum Süden und vom Osten zum Westen auch nur einen Mundvoll